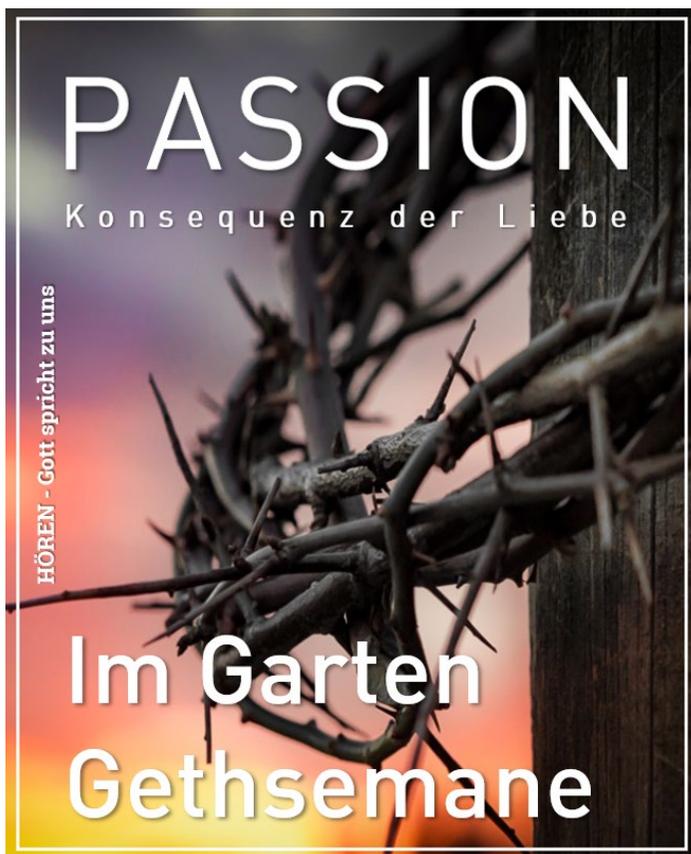




Evangelisch-
methodistische
Kirche Winterthur



Gottesdienst EMK Winterthur vom 10. März 2024

Markus Bach, Pfarrer

Thema: PASSION - Konsequenz der Liebe

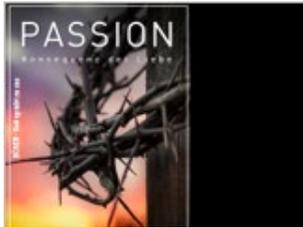
Im Garten Gethsemane



Gottesdienst vom 10. März 2024

EMK Winterthur

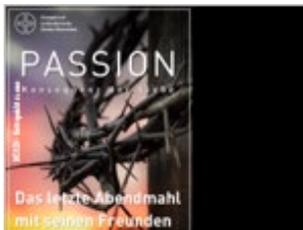
Liebe Gemeinde



Für die Zeit der Passion habe ich mich entschlossen eine kleine Predigtreihe zu machen mit dem Titel: «PASSION - Konsequenz der Liebe». Dazu betrachten wir vier biblische Szenen, die zur Passi-

onsgeschichte gehören:

- das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Freunden,
- im Garten Gethsemane,
- die Verurteilung Jesu,
- die Kreuzigung und der Tod Jesu



Am letzten Sonntag haben wir uns das letzte Mahl oder Abendmahl Jesu mit seinen Freunden angesehen. Wir haben festgestellt, dass Jesus sein Leiden und Sterben nicht als Folge unserer Sünden

betrachtet, sondern als Konsequenz seiner Liebe. Wenn wir in der Bibel im Neuen Testament davon lesen, dass Jesus für uns am Kreuz als Passalamm gestorben ist, oder dass wir durch Jesu Blut gereinigt werden, so hängt das damit zusammen, dass Menschen angesprochen werden, welche den Opferkult kennen.



Aber Jesus selbst hat in diesem letzten Mahl mit seinen Jüngern darauf hingewiesen, dass hinter seinem Sterben am Kreuz nicht dieser Opferkult steht, dass das Negative des Menschen, mit einem

göttlichen Opfer in Ausgleich gebracht werden soll, sondern dass dahinter «Liebe zu den Menschen» steckt. Weil Gott die Welt und die Menschen darin so sehr liebt, hat er seinen Sohn ganz in die Welt hingegeben, sogar mit der Konsequenz des Todes. Und Jesus forderte seine Jünger auf, die bei diesem Abendmahl in Streit miteinander gerieten, wer der Grösste sei und die anderen verdächtigten, Jesus zu verraten, diese seine Jünger forderte er auf, ihr Leben auf ebendieser Basis der Liebe zu gestalten. Passend zu Mose, der im alten Bund den Israeliten viele Gebote gegeben hat, damit das Volk nach Gottes Willen lebt, sagt Jesus, dass er ein neues Gebot erteilt. Die Menschen sollen in der Liebe Gottes leben. Denn in der Liebe zueinander wird Gott sichtbar, erkennbar.

Diese Betrachtungsweise, dass Jesus als Konsequenz seiner Liebe zu uns gestorben ist und nicht als Opfer wegen unseren Sünden, ist der Kern meiner Predigtreihe und das wollen wir auch für die heutige Erzählung aus der Passionsgeschichte tun.



Es geht um das Geschehen im Garten Gethsemane. In der Schriftlesung haben wir die Geschichte dazu gehört. Ich denke, sie ist ziemlich bekannt.

Anstatt dass wir uns nun ganz nah in diese Geschichte hineinbegehen, lade ich uns ein, eher einen Schritt zurückzumachen. Ich werde nicht eine Auslegung der einzelnen Verse machen, sondern viel eher das Gesamtbild betrachten.

Was hier erzählt wird, wird uns nur von den sog. Synoptikern erzählt, also in den Evangelien nach Markus, Matthäus und Lukas: Nach dem zuvor erzählten Abendmahl macht sich Jesus mit seinen Jüngern in der Nacht auf den Weg in einen Palmengarten, der Gethsemane heisst. Dort betet Jesus ganz intensiv, aber seine Jünger verschlafen das Ganze. Jesus ringt mit Gott ob dem, was geschehen soll, es heisst sogar in Lukas, dass er mit dem Tode rang. Es wird deutlich, dass Jesus diesen Weg nicht gehen will, sich aber dem unterordnet, was er als Gottes Willen erkennt. Er hat seine Jünger aufgefordert, mit ihm zu wachen und zu beten, aber diese sind zu müde und schlafen immer wieder ein, obwohl sie Jesus zweimal weckt.



Was wir hier hören, oder lesen ist der Kampf zwischen dem, was wir eigentlich tun sollten «wachtet und betet» und dem, was wir tatsächlich tun. Geht es Euch nicht auch so, dass ihr innerlich wie den Kopf schüttelt ob der Jüngerschar. Wie können die in diesem Moment nur schlafen? Und dann rüttelt sie Jesus wieder wach und gibt ihnen nochmals den Auftrag «wachtet und betet», aber «ihre Augen sind ihnen schwer geworden».

Ist das nicht eine Alltagssituation für uns Menschen bis heute? Jesus gibt uns einen Auftrag, z. Bsp. «Tragt Sorge zu meiner Schöpfung» und wir verschlafen diese Aufgabe. Jesus sagt uns: «Liebe deinen Nächsten, deine Nächste», aber wir vergessen sie ob all unserer Sorge um uns selbst. Jesus fordert uns auf nicht zu hassen, aber wir tragen den Hass und den Neid zu unseren Eltern, Verwandten, Vorgesetzten oder wem auch immer mit uns herum. Und wir könnten noch viele Beispiele anfügen.

Und ganz ähnlich zu der Szene im Garten Gethsemane, würden wir Jesus antworten, dass es uns einfach nicht möglich ist, all das zu tun, wozu er uns beauftragt. Wenn der Schlaf uns überkommt, dann geht es einfach nicht anders. Wir sind am ende von dem, was wir können. Das Wollen hätten wir ja schon, aber dann kommt immer wieder dieser Schlaf. Und irgendwann muss der Mensch doch schlafen.

Wir schaffen es nicht, das zu tun, wozu Jesus uns aufgefordert hat. Darin gleichen wir der Jüngerschar im Garten Gethsemane. Es gibt keinen Grund, dass wir überheblich auf diese Menschen herunterblicken. Wir sind nicht anders, wir sind nicht besser. Auch wir tun nicht immer das, wozu uns Jesus auffordert.

Und es scheint, als hätte es Jesus nach der zweiten Gebetsrunde auch gemerkt, denn er lässt davon ab, sie erneut zu wecken. Jesus wendet sich wieder seinem Kampf mit Gott zu und die Jünger, die Welt schläft.

Hat Jesus, hat Gott ob unserer Schläfrigkeit resigniert? Jesus als Sohn Gottes unterwirft sich ganz dem Willen Gottes und wenn es ihn das Leben kostet, und wir Menschen verschlafen es, den Willen Gottes zu erfüllen. Das ist bis heute Tatsache. Wir erkennen es im Unfrieden, in der Umweltzerstörung, in Beziehungen, die wir nicht liebevoll gestalten können, wie wir über andere reden und denken u.v.m. Hat Gott resigniert und verzichtet darauf uns zu wecken?

Es scheint mir, als hätte sich das Johannes-Evangelium die gleiche Frage gestellt. Wir wissen heute, dass dieses Evangelium nochmals deutlich später als die anderen drei verfasst oder zusammengestellt wurde. Und es erzählt diese Geschichte aus einem anderen Blickwinkel, der weniger geschichtlich als vielmehr theologisch ist. In Kapitel 18 erzählt er wie Jesus mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane geht und dort von den Soldaten verhaftet wird. Vom Ringen mit Gott über seinen weiteren Weg erfahren wir nichts. Aber im Kapitel zuvor lesen wir ein ganz anderes Gebet von Jesus, das ganz bewusst an dieser Stelle platziert wurde, denn es nimmt genau diese Frage auf, ob Gott resigniert hat.

Es handelt sich um das sog. «Hohepriesterliche Gebet Jesu». Zunächst betet Jesus für sich selbst, dass Gottes Herrlichkeit, Gottes Wesen durch Jesus sichtbar werden soll, gerade auch durch den Weg ans Kreuz, in den Tod und in die Auferstehung.

Aber dann bittet er auch für seine Jünger. Sind es zuvor fünf Verse für sich selbst, so betet Jesus die nächsten zwanzig Verse für seine Jünger und für alle, die zum Glauben kommen werden. Ich lese uns diesen Abschnitt aus Johannes 17, 20 - 26 (BB):

Jesus betet für alle, die zum Glauben kommen werden

20»Ich bete nicht nur für sie. Sondern ich bete auch für alle, die durch ihr Wort zum Glauben an mich kommen. 21Sie sollen alle untrennbar eins sein, so wie du, Vater, mit mir verbunden bist und ich mit dir. Dann können auch sie mit uns verbunden sein. Dann kann auch diese Welt glauben, dass du mich gesandt hast. 22Ich habe ihnen die Herrlichkeit weitergegeben, die du mir geschenkt hast. Denn sie sollen eins sein, so wie wir eins sind. 23Ich bin mit ihnen verbunden und du mit mir, damit sie untrennbar eins sind. Daran soll diese Welt erkennen: Du hast mich gesandt, und du liebst sie, so wie du mich liebst. 24Vater, du hast sie mir anvertraut. Ich will, dass sie mit mir dort sind, wo ich dann bin. Sie sollen mich in meiner Herrlichkeit sehen, die du mir geschenkt hast. Denn du hast mich schon geliebt, bevor die Welt erschaffen wurde. 25Gerechter Vater, diese Welt hat dich nicht erkannt. Aber ich habe dich erkannt, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. 26Ich habe dich bei ihnen bekannt gemacht und werde es weiter tun. Dann bleibt die Liebe, mit der du mich geliebt hast, auch bei ihnen. Und so bleibe ich mit ihnen verbunden.«

Es ist ein Text, über den man viele Predigten machen könnte. Mir geht es aber auch hier eher um die Hauptrichtung, in der

dieser Text spricht. Jesus bittet für die Menschen, dass sie ungeachtet ihres Tuns in der Gemeinschaft mit Gott bleiben können. Ungeachtet ihres Verschlafens des Willens von Gott, soll die Liebe Gottes sichtbar werden. Als Grundlage dafür wird erneut die Liebe genannt:

«Daran soll diese Welt erkennen: Du hast mich gesandt, und du liebst sie, so wie du mich liebst.» (Vers 23) und

«Dann bleibt die Liebe, mit der du mich geliebt hast, auch bei ihnen. Und so bleibe ich mit ihnen verbunden.» (Vers 26)

Mit dem Begriff «Liebe» meint der Evangelist die eine grosse Wesensart Gottes, die weit über das hinausgeht, was wir selbst als Liebe bezeichnen. «Liebe» kann als Kraft bezeichnet werden, die uns mehr tun lässt, als wir aus eigener Kraft tun können. Wir tun es, weil wir lieben. In nicht-johanneischem Sprachgebrauch lässt sich Liebe, als Wesensart Gottes auch mit Kraft Gottes, als Geist Gottes bezeichnen.

Gott hat nicht resigniert ob unseres Schlafes, sondern schenkt uns seine Liebe, seine Wesensart, seine Kraft, seinen Geist, damit wir mehr tun können als das, was in unserer eigenen Kraft steckt. Nicht Resignation ist Gottes Antwort, sondern Kraftquelle für eine neue Kreatur. Gott schenkt uns seinen Geist.

Ich bin froh, gibt es dieses Gebet Jesu für uns und gegen unsere Schläfrigkeit in der Welt.

Amen.